

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 18. Februar 1986

Nr. 37 (5 165)

Preis 3 Kopeken

Dem Parteitag entgegen XXVII

# Spitzenleistungen und gute Qualität

### Auf dem kommunistischen Subbotnik anlässlich des XXVII. Parteitags der KPdSU

Nur noch wenige Tage sind bis zum XXVII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion verblieben. In den Städten und Dörfern Kasachstans weitet sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des großen Forums der Kommunisten, dem der kommunistische Unionssubbotnik am 15. Februar gewidmet war.

Spitzenleistungen erzielen, Qualitätsergebnisse aus eingesparten Ressourcen liefern — unter dieser Devise kamen zum Fest der Arbeit die Werktätigen der Volkswirtschaft, Spezialisten, Wissenschaftler, Hoch- und Fachschüler, Kriegs- und Produktionsveteranen. Viele von ihnen bekundeten musterghültige gewissenhafte Einstellung zu ihren Aufgaben. Eben auf solche Arbeit orientieren uns die Beschlüsse des April- und des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1985, die Entwürfe der Dokumente zum Parteitag und die Reden des Genossen M. S. Gorbatschow.

Die Teilnehmer am Subbotnik brachten erneut ihre einmütige Billigung und Unterstützung der Innen- und Außenpolitik der Leninschen Partei und das Bestreben zum Ausdruck, ihren Beitrag zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes, zur weiteren Stärkung seiner Verteidigungsmacht, zum Kampf für dauerhaften Frieden und allgemeine Abrüstung zum Ausdruck.

Nachstehend berichten „Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten darüber, wie der kommunistische Subbotnik zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU in unserer Republik verlaufen ist.



Am Roten Samstag haben die Kohlegewinner von Ekibastuz 244 000 Tonnen Kohle abgebaut, was das Tagessoll übertrifft. Unser Bild: Die Brigade Rudolf Fetzer behauptet den führenden Platz im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitags und hat am Tag des Subbotniks mit eingesparten Materialien gearbeitet. In festlicher Atmosphäre auf Aktivistenarbeit am Tag des Subbotniks anlässlich des XXVII. Parteitags der KPdSU die Werktätigen der Textil-Kurzwarenfabrik von Kokschtetaw. An diesem Tag waren 925 Personen zur Arbeit erschienen. Sie haben 11 000 laufende Meter gewebtes Band erzeugt. Die Weberbrigade um Pjotr Chmelew arbeitete mit eingesparten Rohstoffen und erfüllte an diesem Tag anderthalb Normen. Im Bild rechts: Die besten Weber Rosa Seidachmetowa, Valentina Trifanowa, Salima Kobentajewa und der Brigadier Pjotr Chmelew. Nach dem Subbotnik gratulierte ihnen Galina Nowikowa, Sekretär der Parteigrundorganisation der Fabrik, zum Arbeiterfolg. Fotos: Jürgen Witte und KasTAG

## Rund eine Million

Zahlreiche Werktätige, Spezialisten, Hoch- und Fachschüler der Republikhauptstadt haben am 15. Februar gut gearbeitet. Der Reparaturschlosser B. Beksukbajew aus der Rohleistungsbereitstellung des Leitbetriebs „Porschen“ hat bei Jahresbeginn vorgeschlagen, daß das ganze Abteilungs-kollektiv einen Tag mit eingesparten Ressourcen arbeiten wird. Dieser Vorschlag wurde von den Kollegen unterstützt. Die Ökonomen machten ihre Berechnungen und legten für das Kollektiv ein angespanntes Arbeitsregime für den Subbotnik fest, das alle erfüllt haben. Die Initiative der Rohleistungsbereitstellung wurde von 16 Brigaden, dem Kollektiv der

Buntmetallgießerei und 450 Bestarbeitern aufgegriffen.

Das gesamte Kollektiv des „Porschen“ war zum Fest der Arbeit gekommen und hat Erzeugnisse im Werte von 200 000 Rubel produziert. An den Fonds des Fünfjahresplans wird man 5 000 Rubel überweisen.

Bei Tagesanbruch haben 6 000 Wohnungsbauer mit den Bau-, Montagearbeiten, dem Innen- und Ausbau begonnen, die für den Roten Samstag vorgesehen waren. Sie waren bei der Errichtung von neugestalteten Gebäuden mit verbesserter Raumteilung, von Schulen und Kindergärten in den Wohnkomplexen

Aksal 4, Ainabulak, Taugul und an anderen Orten im Einsatz. Wie immer leisteten die Brigaden der Staatspreisträger der UdSSR U. Mukaschew und J. Bossart Qualitätsarbeit.

Umfangreiche Arbeit wurde an diesem Tage im Kalinin-Kolchos des Rayons Talgar geleistet. Auf den Farmen wurden sieben Tonnen Milch gemolken; auf die Felder wurden 100 Tonnen natürliche Dünger befördert; großen Winterweizenfeldern wurden Kunstdünger zugeführt.

Am kommunistischen Subbotnik beteiligten sich in den Industrie-, Verkehrs- und Baubetrieben sowie in den Sowchoses und Kolchosen des Gebiets Alma-Ata mehr als eine Million Menschen. An den Fonds des Planjahrhüftes sollen insgesamt 1 100 000 Rubel überweisen werden.

## In sämtlichen Positionen

Am Samstag, gegen Schichtschluß, hatte man am Verwaltungsbau des Trusts „Kasmontashawtomatika“ im Gebiet Karaganda, ein großes Transparenzband angebracht. „Die besten Leistungen von heute haben die Brigaden um Eduard Stellwag, Iwan Tschurikow und Alexander Hofmann erzielt. Wir gratulieren zur vorfristigen Erfüllung des Monatsplans!“

Den Entschluß, am Tag des kommunistischen Subbotniks das Programm für die ersten zwei Monate zu erfüllen, hatte man in allen Brigaden des Trusts erörtert. Danach wurden in der Verwaltung konkrete Pläne

entwickelt, man präzierte die wichtigsten Momente. Unter anderem war vorgesehen, die Schichtsoills mit gespartem Kraftstrom und Rohstoff zu arbeiten: Diese Initiative war von der Brigade um Viktor Schäfer gestartet worden. Sämtliche Bauarbeitergruppen trafen entsprechende Vorbereitungen, um für den Tag des Arbeitstages genug Baumaterialien auf Vorrat zu haben. Während des Subbotniks wurden von den Brigaden des Trusts Bau- und Montagearbeiten für 24 000 Rubel ausgeführt. An den Fonds des Planjahrhüftes hat man 4 000 Rubel überweisen.

Nikolaus PENNER

## Klare Perspektiven

Ein hohes Arbeitstempo haben am Tag des kommunistischen Subbotniks die Brigaden des Getreidesolts Predgornenskoje, Gebiet Ostkasachstan, eingeschlagen. An diesem Tag haben die Kollektive des Betriebs ihre Schichtsoills zu 114 Prozent erfüllt. Die Hauptaufgabe der Brigaden ist gegenwärtig die rechtzeitige Vorbereitung des Saatguts. Man will das gesamte Saatgut zwei- bis dreimal bearbeiten und es als höchste Klasse an die Getreidebaubetriebe des Rayons liefern. Um dieses Ziel zu erreichen, wollen die Brigaden des Betriebs das am Tag des Unionssubbotniks eingeschlagene Arbeitstempo weiter aufrechterhalten.

Georg KISSLING

## Verpflichtungen eingelöst

Unter sämtlichen Abteilungen der Aktjubinsker Produktionsvereinigung für Wirkwarenzeugnisse ist die Filiale in Markut die führende. Jährlich werden hier bis 23 000 Stück Erzeugnisseinheiten über den Plan hinaus hergestellt, wobei die Brigaden gute Positionen im sparsamen Verbrauch von Rohstoffressourcen erzielen. Musterghültige Wirtschaftsführung sowie

kontinuierliche Steigerung der Arbeitsproduktivität dienen stets als Grundlage für erhöhte Verpflichtungen.

Einen sicheren Start hat das Kollektiv der Abteilung auch in diesem Jahr genommen. „Wir wollen unsere Jahrespläne zu 120 Prozent erfüllen“, sagte die Normerin der Abteilung Maria Wall. „Es gibt alle Voraussetzungen für diese Zielstellung.“

Alexander QUINDT

## Alle wie einer

Heute weiß man schon die Arbeitsergebnisse vom vergangenen Roten Samstag: Sämtliche Produktionskollektive der Bergwerkstadt Rudny, Gebiet Kustanal, haben während des Subbotniks Erzeugnisse für 1 200 000 Rubel hergestellt. An den Fonds des Fünfjahresplans sind 116 000 Rubel überweisen worden.

Am besten haben die Brigaden des Trusts „Stroidetal“ abgeschnitten, die Stahlbetonzeugnisse für über 50 000 Rubel abgefertigt haben, indem sie ihre Schichtsoills zu 109 Prozent erfüllten. Gute Resultate haben auch die

Montagearbeiter aus dem Trust „Kasmontashisoljazija“ aufgewiesen. Hier haben insgesamt 19 Brigaden Bauarbeiten für etwa 22 000 Rubel ausgeführt. Am wichtigen Objekt — der Kustanajer Fabrik für synthetische Fasernstoffe — sind drei Taktstrassen montiert worden. Dabei haben die Brigaden den ganzen Tag hindurch mit gespartem Kraftstrom gearbeitet.

Im großen und ganzen haben sich am kommunistischen Unions-subbotnik zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU über 69 000 Arbeiter beteiligt. Viele Kollektive haben ihre Zweimonatsprogramme vorfristig erfüllt.

Konstantin ZEISER

## Zusätzlich 65 Tonnen Erdöl

Ein Blitzblatt, das sofort nach Arbeitsschluß am Roten Samstag im Subbotnik-Stab der Produktionsvereinigung „Embanef“ erschienen war, berichtete über Spitzenleistungen der Erdölarbeiter. Wie es auch vorgesehen war, wurden 65 Tonnen Erdöl über den Plan hinaus gewonnen. 100 Fahrer haben mit eingespartem Kraftstoff gearbeitet. Etwa 9 000 Teilnehmer des Festes haben ihre Tagesnormen überboten.

sagte die Leiterin der Arbeitsgruppe nach der Schicht. „Es ist erfreulich, daß der kommunistische Subbotnik zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU zum Tag der höchsten Arbeitsproduktivität für alle Sowchosarbeiter geworden ist. Unsere Arbeitsgruppe hat zwei Schichtaufgaben bewältigt. An diesem Tag haben wir nur mit eingespartem Kraftstoff gearbeitet.“

## An den Fonds des Planjahrhüftes

Die Beladung eines 40-Tonnen-Belastungswagens mit Haufwerk nimmt bei den Baggerführern drei bis vier Zyklen ein. Durch die Einsparung von ein- oder zwei Sekunden bei jedem davon erzielte die Brigade von Ch. Orynbajew die höchste Arbeitsproduktivität im Phosphoritvorkommen Karatau. Den Roten Samstag würdigte die führende Brigade durch Übererfüllung ihrer Verpflichtungen.

„Diese Rekordleistungen sind ein Beweis für unsere große Möglichkeiten“, berichtet der Staatspreisträger der UdSSR Ch. Orynbajew. „Auf eine bessere Nutzung der Reserven orientieren uns auch die Beschlüsse des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans. Am Vorabend des Subbotniks hatte unsere Brigade die Werktätigen des Gebiets aufgerufen, sich aktiv am Wettbewerb um die Erhöhung der Effektivität der Arbeit und die Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse zu beteiligen.“

Die Kollektive der Industriebetriebe des Gebiets Dshambul lieferten am 15. Februar Erzeugnisse im Werte von fast 2,5 Millionen Rubel, darunter aus eingesparten Rohstoffen und Materialien — im Werte von 125 000 Rubel.

In den Kollektiven des Gebiets arbeitete jeder Zweite an seinem Arbeitsplatz. An den Fonds des Planjahrhüftes wurden mehr als eine halbe Million Rubel überweisen.

## Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über den Aufruf der Mitglieder des mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Kolchos „40 Jahre Oktober“ im Panfilow-Rayon des Gebiets Taldy-Kurgan an die Sowchosarbeiter, Kolchosbauern, Melioratoren, Spezialisten der Land- und Wasserwirtschaft, an alle Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik zur effektiven Nutzung der Bewässerungsflächen

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans billigte den Aufruf der Werktätigen des mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Kolchos „40 Jahre Oktober“ im Panfilow-Rayon des Gebiets Taldy-Kurgan zur effektiven Nutzung der Bewässerungsflächen.

Die Gebiets- und Rayonpartei-Komitees, die Gebietsvollzugs- und Rayonvollzugskomitees, das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee und das Ministerium für Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR sowie „Glawrissowchosstrol“ haben den Aufruf in den Kollektiven der Sowchoses, Kolchosse, der Verwaltungen der Bewässerungssysteme und aller Produktionseinheiten des Agrar-Industrie-Komplexes zu erörtern. Im Laufe des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU ist der Kampf um die vorfristige Erfüllung der Quartal- und Jahrespläne der Produktion und Erfassung von Erzeugnissen zu verstärken, überall sind konkrete Maßnahmen zur termin- und qualitätsgerechten Instandsetzung der Meliorationssysteme zu ergreifen. Ausgehend von den Direktiven der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs in der Stadt Zelinograd ist in allen Agrarbetrieben, Rayons und Gebieten auf der Grundlage der weiteren Intensivierung der Produktion, der Einführung progressiver Technologien, der programmierten Erzielung hoher Ernteerträge, der wirtschaftlichen Rechnungsführung und der Brigadeauftragsmethode, der effektiven Nutzung des Bewässerungswassers sowie der materiellen und Arbeitskräfte-ressourcen eine Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf den Bewässerungsschlägen im ersten Jahr des zwölf-jährigen Planjahrhüftes zu erreichen.

Die Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk werden beauftragt, den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen der Landwirtschaft um eine effektive Nutzung der Bewässerungsflächen zu beleuchten und die Erfahrungen der Bestarbeiter beharrlich zu propagieren.

## Größtmöglichen Nutzen von jedem Bewässerungshektar

Aufruf der Mitglieder des mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Kolchos „40 Jahre Oktober“ im Panfilow-Rayon des Gebiets Taldy-Kurgan an die Sowchosarbeiter, Kolchosbauern, Melioratoren, Spezialisten der Land- und Wasserwirtschaft, an alle Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik zur effektiven Nutzung der Bewässerungsflächen

Teure Genossen!

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU, des Maiplenums des ZK der KPdSU von 1982 und des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1984 haben die Werktätigen des Kolchos alle ihre Aufgaben des elften Fünfjahresplans erfolgreich erfüllt. An den Staat wurden 344 000 Tonnen Getreide und 33 000 Tonnen Fleisch verkauft. Der Kolchos erfüllte zwei Pläne der Kartoffelerfassung; über den Plan hinaus wurden große Mengen Gemüse, Futter und Wolle erzeugt. Das Reineinkommen des Agrarbetriebs betrug 68 Millionen Rubel. Alle Produktionseinheiten im Ackerbau und in der Viehwirtschaft arbeiten nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Das materielle und geistige Lebensniveau der Kolchosbauern erhöhte sich.

Der Erfolg beruht auf der intensiven Nutzung der bewässerten Ackerflächen, die rund 13 600 Hektar ausmachen; jedes davon ergibt jährlich pflanzliche Erzeugnisse im Wert von 1 270 Rubel.

Der Kolchos spezialisiert sich auf die Produktion von Sorten- und Hybrid-Maisaatgut, das an zahlreiche Gebiete Kasachstans und darüber hinaus geliefert wird. Das hat dem Agronomie-dienst eine besondere Verantwortung für die Befolgung aller Elemente der industriellen Technologie, für die Wiederherstellung der Bodenenergie und den rationalen Verbrauch des Bewässerungswassers auferlegt. Dem Boden werden jährlich 16 000 Tonnen Mineraldünger und 45 000 Tonnen natürlicher Dünger zugeführt.

Zusammen mit den Wissenschaftlern führen wir die Auswahl perspektivischer Maissorten durch. Auf unseren Sortenprüffeldern erforschen wir die besten davon und führen sie in die Produktion ein.

Das ganze Territorium des Kolchos haben wir in vier Boden- und Klimazonen geteilt. Die Saaten werden unter Berücksichtigung der biologischen Eigenheiten der Kulturen und Hybriden untergebracht. Für jedes Feld wurde eine besondere Agrotechnik erarbeitet; die ständigen Brigaden und Gruppen, die nach wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeiten, beherrschen sie vollkommen. In Übereinstimmung damit wird das Bewässerungsregime festgelegt. Eine obligatorische Maßnahme ist die anfeuchtende Bewässerung.

All das ermöglichte es, in jedem Jahr des elften Planjahrhüftes im Durchschnitt 50 Zentner hochwertigen Maissamen und bis 110 Zentner Markgetreide je Hektar zu erzielen. Die vor kurzem erschlossenen Wüsten-schläge ergeben bis 60 Zentner Heu mehrjähriger Gräser. Mit Hilfe des bewässerten Ackerbaus wurde bei uns das Futterproblem gelöst. Beachtlich sind die Errungenschaften bei der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse.

Im Rahmen der Realisierung des Langfristigen Meliorationsprogramms und der Hinweis des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow, die er auf der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs in Zelinograd äußerte, hat der Kolchos für das zwölfte Planjahrhüft die Urbarmachung von 2 500 Hektar neuer Bewässerungsflächen und die Vergrößerung des jährlichen Verkaufs von Getreide an den Staat um 10 und von Fleisch um 20 Prozent vorgesehen. Wir planen eine Weiterentwicklung des wissenschaftlich-technischen Fort-

schritts bei der Irrigation, den Park weitreichender Beregnungsanlagen zu verdoppeln. Es sollen 120 Rationalisierungsvorschläge mit einem ökonomischen Gesamteffekt von 800 000 Rubel in die Produktion eingeführt werden.

Die Dokumente zum Parteitag herlich billigend und die Aufgaben des Lebensmittelprogramms konsequent verwirklichend, haben die Werktätigen des Kolchos „40 Jahre Oktober“ folgende Verpflichtungen für das Jahr 1986 übernommen.

Durch die Erhöhung des Ertrags des Bewässerungshektars und der Grundfonds sowie durch die Festigung der Disziplin, Organisiertheit und Ordnung werden wir den Getreideverkauf an den Staat bis auf 66 000 Tonnen bei einem Plan von 60 000 Tonnen, darunter 22 000 Tonnen Hybridsamen erster Generation, vergrößern, 7 000 Tonnen Fleisch — um 2 000 Tonnen mehr als planmäßig — und 124 Tonnen Wolle an den Staat liefern.

Die industrielle Anbautechnologie vervollkommend, werden wir den Maisertrag auf 70 Zentner, darunter von Saatkorn — auf 54 Zentner je Hektar bringen. Wir werden eine weitere Steigerung des Hektarertrags der Futterkulturen erzielen und die Arbeit zur Versorgung der Tiere mit balanzierten Futtermitteln verstärken. Die tägliche Mastzunahme der Rinder werden wir bis auf 1 350 Gramm erhöhen und die Lieferung des ganzen Viehbestands in bester Schlachtwertklasse mit einem durchschnittlichen Lebendgewicht von mindestens 500 Kilogramm gewährleisten.

Die Kolchosbauern gehen mit hohen Arbeitsleistungen dem XXVII. Parteitag der KPdSU entgegen. Zum Tag seiner Eröffnung soll die Zweimonatsaufgabe beim Fleischverkauf an den Staat erfüllt, die ganze für die Frühjahrsfelderarbeiten notwendige Technik überholt, 87 Kilometer Bewässerungskanäle sollen in Ordnung gebracht sowie 60 junge Mechanisatoren und 30 Fahrer herangebildet werden.

Teure Genossen! Das Land und das Wasser sind ein unschätzbare Gemeingut unseres Volkes. Die Pflicht eines jeden Sowjetbürgers ist es, umsiehtig damit umzugehen. Wir rufen die Sowchosarbeiter, Kolchosbauern, Meliorationsspezialisten, Fachleute der Land- und Wasserwirtschaft sowie alle Mitarbeiter des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik auf, sich dem sozialistischen Wettbewerb unter der Devise: „Einen hohen Ernteertrag von jedem Bewässerungshektar sichern“ auszuschließen.

Wollen wir alle meliorierten Schläge hundertprozentig in die landwirtschaftliche Produktion einbeziehen. Bereiten wir zum Beginn der Vegetationsperiode die Bewässerungseinrichtungen vollständig vor, setzen wir die Beregnungstechnik restlos in stand! Gewährleisten wir das störungsfreie Funktionieren des Bewässerungsnetzes und der Einrichtungen, gewährleisten und organisieren eine qualitätsgerechte Begießung bei Tag und Nacht und einen sparsamen Wasserverbrauch.

Unsere Aktivistenarbeit zum Wohl der Heimat wird eine Gewähr für die Erzielung hoher Ernteerträge aller landwirtschaftlicher Kulturen auf Bewässerungsland sein. Die Futterbasis der Viehwirtschaft festigen und zur erfolgreichen Lösung der Aufgaben beitragen, die vor der Republik im zwölften Planjahrhüft stehen.

Der Aufruf wurde auf einer Versammlung der Vertreter der Kolchosbauern erörtert und angenommen

# Der Leser greift zur Feder

## Aus meiner Sicht

### Umwege ersparen

Als ich den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans an den XVI. Parteitag der KP der Republik las, wo es unter anderem heißt: „Die Qualität der Ausbildung zahlreicher Spezialisten entspricht jedoch nicht den Anforderungen der modernen Produktion und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts“, kam ich zu Überlegungen, die ich mit den Lesern der „Freundschaft“ tauschen möchte. Sie entstanden durch langjährige Beobachtungen, besorgt um einen gesunden Nachwuchs in der Produktion, ohne den wir bei der Lösung unserer großangelegten Aufgaben nicht auskommen werden.

und wußte anfangs nicht, wo und wie ich am besten meine Kräfte und meinen heißen Wunsch, eine richtige Arbeit zu verrichten, anlegen könnte.

Zum Glück dauerte das nicht lange, vor allem, weil sich in der Brigade Kollegen fanden, die sich meiner annahmen. So lebte ich mich relativ schnell im neuen Kollektiv ein, und das war entscheidend für meinen Werdegang. Bedauerlicherweise geschied das nicht immer so. Ich war inzwischen Augenzeuge, wie junge Menschen, sogar Absolventen von Fachschulen, sich im Kollektiv nicht zurechtfinden konnten und den Betrieb verließen. Wer ist in solchem Falle schuld? Ich würde vor allem das Kollektiv selbst nennen.

Und noch einiges in diesem Zusammenhang, ich beschuldete soeben das Kollektiv, doch bei dem Erleben der Jungarbeiter hängt vieles, wenn nicht alles, von den Absolventen selbst ab. Wir klagen oft über die Berufsschule, ihre Absolventen bekämen zu wenig praktische Fertigkeiten, daher seien sie hilflos bei kleinsten Schwierigkeiten im Betrieb.

Ich würde da folgenden sagen: Die wissenschaftlich-technische Revolution ändert die Tätigkeit eines Arbeiters viel schneller, als die Fachschule darauf reagieren kann. Ich finde es besonders bemerkenswert, daß viele Fachschüler bei ihrem Start ins Berufsleben sehr bald zu der Einsicht kommen; arbeiten heißt weiterlernen. Das klingt keineswegs über rasch und doch verburgt sich dahinter ein Wandel. Ich wollte nur noch akzentuieren: Eine beliebige Schule, ob Hoch- oder Fachschule, kann unmöglich Wissen und Können vermitteln, das für ein ganzes Berufsleben reichen würde. Die Schule lehrt Wissensdrang! Und das muß man später auszuüben verstehen.

Damit die Fachschulabsolventen den Betrieb schneller kennenlernen, könnte man für sie einen speziellen Lehrgang organisieren. Im Laufe von einigen Tagen könnte man den neuen Kollegen einen Überblick über die Struktur, Pläne und Vorhaben des Betriebs geben. Die Neulinge könnten auf diesem Lehrgang ihre ersten Erfahrungen austauschen. Kein Betrieb darf seine Fachschulkader auf dem Weg in die Praxis allein lassen. Wenn wir von ihnen verlangen, daß sie möglichst schnell ihre Aufgabe selbstständig lösen, müssen wir ihnen unnötige Umwege ersparen.

Ewald JORDAN,  
Leiter einer Schlosserbrigade  
Dshambul



Vor fünf Jahren hat Viktor Náb die Technische Betriebschule des Karagander Hüftenkombinats absolviert. In dieser Zeit hat sich Viktor als ein gut ausgebildeter Fachmann in seinem Beruf und ein fähiger Leiter bewährt. Nun arbeitet er schon als Meister des Walzwerks-280 in der Formwalzenabteilung des Betriebs. Er genießt im Kollektiv verdiente Achtung. Hier wurde er auch in die Partei aufgenommen.

Viktor leistet als Propagandist der Schule für kommunistische Arbeit und Vorsitzender des Altheistenrates umfangreiche gesellschaftliche Arbeit. Für seine Arbeitsleistungen wurde Viktor Náb mit einer Ehrenurkunde des Gebietskomsomolkomitees gewürdigt.

Foto: Jakob Bächler

Das Kollektiv der Viehfarm Nr. 5 ist das beste im Sowchos „Oktjabrskij“, Rayon Enbekschikassach, Gebiet Alma-Ata. Seine sozialistischen Verpflichtungen in der Milchlieferung für 1985 hat es vorfristig eingelöst. Das Kollektiv hat heute alle Möglichkeiten, von einer guten Arbeit zu sprechen, denn im neuen Viehzucht-Komplex sind fast alle Arbeitsprozesse mechanisiert.

Das Motto des Wettbewerbs heißt heute — „Dem XXVII. Parteitag Spitzenleistung!“ Wie viele Werkkollektive haben sich die Melkerinnen der Viehfarm Nr. 5 verpflichtet, die Planaufgaben für zwei Monate zum Tag der Eröffnung des Parteiforums zu erfüllen.

Im Bild: Der Zootechniker Saken Kulbajew spricht mit den besten Melkerinnen Valentine Lerch, Rosa Ognawsja, Galina Kardasch und Maria Krauß.

Foto: Juri Siebert

## Wir diskutieren

### Ich möchte hinzufügen

Ich bin ein überzeugter Antialkoholiker. Als solchen haben mich noch in Saratow in den 20er Jahren die Kinderheilerinnen und unser Pionierleiter, Student der Kommunistischen Hochschule, Kommunist Pauli erzogen.

Die Ethik eines Kommunisten und Komsomolzen jener Jahre lautete: „Trinke keinen Schluck Wein! Erlebe auch die anderen zu derselben Ansicht! Diese Re-

gel blieb in meiner Seele fürs ganze Leben.

Ich begrüße von Herzen den entschiedenen Kampf gegen die Trunksucht, den unsere Partei und Regierung heute offen erklärt hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Kampf von den Kommunisten und Komsomolzen angeleitet werden muß. Leider ist das bis jetzt noch nicht immer der Fall. Auch verantwortliche Personen nehmen diese Sache nicht selten auf die leichte

Schulter oder ziehen sich zurück und wollen die Zeit abwarten.

Daher würde ich vorschlagen, in den Entwurf des Statuts der KPdSU im Punkt 2. Unterpunkt d) folgende Ergänzung einzutragen: „Ein Kommunist ist verpflichtet, stets für die nüchternere Lebensweise der Sowjetmenschen zu kämpfen, vor allem durch sein persönliches Beispiel. Für Säuferei gibt es keinen Platz in der Partei.“

Ich glaube, bei solcher konkreten Förderung im Statut unserer Partei werden die Kommunisten verpflichtet sein, im Kampf gegen die Trunksucht die erste Geige zu spielen.

Friedrich MEINHARDT,  
Arbeitsveteran

## Menschen wie du und ich

### Durch das Spiel ins Leben

Es ist nun einmal so: Die Sorgen der vorschulischen Erziehung der Kinder rücken heute immer mehr aus dem Elternhaus in die Kindergärten und Krippen. Hier machen die Kleinen die ersten Schritte ins Leben. Hier tut sich vor ihnen allmählich die farbenfrohe und geheimnisvolle Welt auf. Hier treten sie ihre Entdeckungsreise an und nehmen Anlauf in die Zukunft. Und es hängt sehr viel davon ab, wie die Kindererzieherinnen ihre Arbeit gestalten, wie sie es verstehen, mit dem „fahlen Ton“ umzugehen, aus dem sich verschiedene Charaktere „modellieren“ lassen. Die Hauptfigur im Kindergarten ist zweifellos die Erzieherin. Die Kinder sollten nur vor Menschen erzogen werden, behauptete einst A. M. Gorki, die von Natur aus sich zu ihnen hingezogen fühlen und es verstehen, mit ihnen vorsichtig und feinfühlig umzugehen, denn diese Sache erfordert große Liebe und große Geduld.

chen, jeden Stimmungsumschwung und bemüht sich, sie für interessante und nützliche Beschäftigung zu gewinnen. Als gute Kinderfreundin verhält sie sich immer voller Teilnahme zu all ihren Freuden und Leiden, und die Kleinen erwidern ihre Liebe.

Hermine ist immer quicklebendig und lebensfroh. Nee, die Hände in den Schoß legen — das kann sie nicht. Immer wieder entdeckt sie für ihre Zöglinge etwas Neues. Und die Kleinen lassen sich von ihrem Eifer anstecken und machen gern alles mit. Mal führt sie die Kinder in den Wald, um ihre Beobachtungsgabe zu entwickeln, mal bastelt sie mit ihnen kunstvolle Spielzeuge, mal schlägt sie alle ihre Zöglinge mit wunderbaren Märchen in Bann. Wenn sie aber mit den Kindern ein Bühnenstück inszeniert, dann wird die ganze Gruppe zu einem Theater. Und Theater wird in diesem Kindergarten sehr oft gespielt. War es doch der Jugendtraum von Hermine Schmidt, Schauspielerin zu werden. Eigentlich ist sie es auch schon vor dem Krieg eine kurze Zeit gewesen. Eigentlich schien ihr Traum schon in Erfüllung zu gehen. Sie stand schon auf der Bühne des Theaters in Marxstadt und spielte verschiedene Rollen in mehreren Stücken. Nicht lange aber währte das Glück der schöpferischen Suche. Der Krieg

machte ihr einen Strich durch die Rechnung und versetzte ihren Träumen sowie ihrem ganzen Leben einen harten Schlag. Ihr Mann, der von den ersten Tagen an der Front gekämpft hatte, wurde schwer verwundet und starb im Lazarett. Bis heute noch bewahrt sie sorgsam die Briefe auf, die er kurz vor seinem Tode geschrieben hatte und die etwas lyrisch-elegisch klingen, aber nicht mal eine Andeutung von Mutlosigkeit durchschimmern lassen.

Ja, sie hatte viele erlebt, diese rastlose Frau, aber ihren Frohsinn, ihre Lebenslust hatte sie nie eingebüßt. Ihre Neigung zur Kunst, zum Theater trug sie durch ihr ganzes Leben. Schon dreißig Jahre lang ist sie Teilnehmerin der Latenkunst in Wossnessenka.

Erst unlängst machte ich mit Hermine Schmidt Bekanntschaft, aber schon nach wenigen Minuten unserer Unterhaltung kam es mir vor, als ob ich diese Frau schon eine Ewigkeit kenne. War das nicht meine erste Lehrerin in der Schule, die uns Ab-Schützen in den schweren Kriegsjahren Trost und Hoffnung eingeflößt hatte? War das nicht meine ältere Schwester, die mich jedesmal, wenn ich bei ihr vorbeikam, mit Kaffee und Brezeln bewirtete? War das nicht meine Mutter, die mir jeden Wunsch von den Augen ablies? Genau, das war sie, diese herzensgute Frau, die schon allein durch ihre Anwesenheit den Menschen Freude bringt.

Viktor BEFUSS  
Gebiet Zelinograd

### Die Arbeitsformel der Schlosser

Das Autoreparaturwerk von Angren ist eines der wenigen seiner Art in unserem Lande, das sich mit der Reparatur der Schwerlastkipper KRAS befaßt. Aus allen Ecken und Enden Mittelasiens und der RSFSR laufen hier Reparaturbestellungen ein. Bei ihrer Ausführung ist auch die Arbeitsgruppe der Schlosser von Woldemar Welkum aktiv tätig.

Das Kollektiv schloß sich dem Arbeitsauftrag zu Ehren des XXVII. Parteitages an. Unlängst wurde bekanntgegeben, daß die Arbeitsgruppe von Welkum den 100 Wagen seit Jahresanfang wiederhergestellt hat, wobei 15 Wagen überplanmäßig sind.

In unserem Werk führen wir den ganzen Arbeitszyklus bei der Wagenreparatur aus: Das Aus-einanderbauen, die Montage und das Einfahren“, sagt Woldemar. „Alle Jungs arbeiten tüchtig, es ist schwer, irgendjemanden her-

vorzuheben. Anders darf es ja auch nicht sein, arbeiten wir doch nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung.“

Gleich von den ersten Tagen der Gründung des Kollektivs hat man sich der Festigung der Arbeitsdisziplin ernst angenommen. Und wenn auch am Anfang manchmal etwas passierte, so wurde der Störenfried in der Brigadeversammlung derart unter die Fuchter genommen, daß ihm dabei gar nicht wohl zumute war. Woldemar meint, solch eine Erziehungs-methode helfe besser als jegliche Maßnahmen von oben.

Dieses Kollektiv hat mit unter den ersten im Betrieb die Garantie-pässe eingeführt. Darin verpflichten sich die Autoschlosser, die Bestellung in guter Qualität und termingemäß zu erfüllen. „Diese Garantie-pässe sind gewissermaßen Dokumente unserer Arbeiterehre“, meint Woldemar, „denn damit übernehmen

wir die Garantie dafür, daß wir die Aufgabe ohne jegliche Beanstandungen der Besteller erfüllen werden.“

„Was jetzt das Hauptanliegen unseres Kollektivs ist“, fährt Woldemar fort. „Vor allem die erfolgreiche Erfüllung der Quartalaufgaben und unserer Verpflichtungen. Dabei sind unsere Anstrengungen auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität gerichtet.“

Den Menschen ehrt sein Werk, sagt man mit Recht in unserem Lande. Diese Wahrheit findet einen prägnanten Ausdruck in dem geleiteten von Woldemar Welkum Kollektiv.

Arbeitsintensität — das ist die Formel, die die ganze Produktionstätigkeit dieses Bestkollektivs bestimmt.

Ernst GAUERT  
Gebiet Taschkent

# Was uns abverlangt wird

Es sind anderthalb Monate seit Jahresbeginn verstrichen. Das Jahr nimmt erst so richtig Anlauf. Doch bezieht sich das wohl nur auf den Begriff „Zeit“, die eine neue Periode angeschnitten hat, und nicht auf den Produktionsrhythmus. Die Arbeit in allen Bereichen unserer Volkswirtschaft dauert gleichmäßig und ununterbrochen fort. So wie auch in allen Abteilungen unserer Bergwerkverwaltung.

Gleichmäßig und ununterbrochen bedeutet vor allem Tag für Tag, Monat für Monat das zu erreichen, was die Produktionsaufgaben von jedem abverlangen. Das ist das Soll, und dieser Begriff bezieht sich vor allen Dingen auf ein Kollektiv. Kann doch nicht die Aufgabe z. B. für ein jedes Mitglied einer Dreherbrigade unterschiedlich sein. Vorgesetzt: Alle haben die gleiche Qualifikation. Und wenn dabei etwas darüber hinaus geleistet wird, so liegt daran schon etwas Persönliches. Eine Leistung, die die Aufgabe übertrifft und als persönlicher Beitrag bezeichnet werden kann.

Ich arbeite bereits mehrere Jahre als Dreher in der Reparaturabteilung unserer Bergwerkverwaltung. Für mich und meine Arbeitskollegen Woldemar Frei und Vitali Ratuschny begann das neue Jahr schon am Ehrentag der Stachanow-Bewegung. An diesem Tag meldeten wir die Erfüllung des Fünfjahrplans. Ich kann noch andere Arbeiter nennen, die zur vorfristigen Erfüllung des Fünfjahrplanes viel mehr als wir beigetragen haben. Das ist vor allem der Schmied W. Kort aus unserer Abteilung, der bereits im vorigen Februar mit seinen Aufgaben fertig wurde. Dann ist das noch die Schmelzerbrigade von W. Rybtschenko, die schon im Mai ihr Ziel erreicht hatte. Mit beträchtlichem Zeitvorsprung arbeiten die Brigaden von V. Kasper und A. Meier.

Ich will mich durch die erzielten Leistungen keinesfalls rühmen, umso mehr als ich nicht der einzige in dieser Hinsicht im Betrieb bin. Auch sind sie verschiedener im Vergleich zu denen der anderen.

Sie sind für mich vielmehr ein Anstoß zum Nachdenken. Zugegeben, ein Betrieb, in dem alle gleichmäßig arbeiten, das heißt, alle erfüllen das Soll, ist in seiner Produktionstätigkeit von vornherein auf ein Vorwärtskommen abgestimmt. Dies ist im Plan für den Betrieb vorgesehen. Wird dabei noch etwas darüber hinaus geleistet, so ist das dann ein zusätzlicher Plus zur Planerfüllung und Überbietung. Aber wenn der Betrieb seine Erzeugnisse in schlechter Qualität liefert und bestrebt ist, sie zu steigern, bedeutet das nicht einen gewissen Produktionsrückgang? Die Arbeitszeit aber läßt sich nicht dehnen. Entlohnt wird ein Dreher jedoch nach der Zahl der gelieferten Erzeugnisse. Daher ist der Dreher bemüht, möglichst mehr zu liefern, wodurch mitunter die Qualität leidet.

Ich finde, es ist an der Zeit, auch der Qualität der gelieferten Erzeugnisse bei der Entlohnung mehr Beachtung zu schenken.

Johann PETERS,  
Dreher  
Gebiet Aktjubinsk

## Aus der Seele gesprochen

### Für dauerhaften Frieden

Heiße Unterstützung fanden die neuen Friedensinitiativen der Sowjetunion, die in der Erklärung des Generalsekretärs des ZK unserer Partei dargelegt wurden, bei den Werktätigen des Rayons Glubokoje. In den Arbeitskollektiven fanden Meetings statt, auf denen sich die Redner zu brennenden Fragen der Gegenwart äußerten. Sie brachten ihren heißen Wunsch zum Ausdruck, durch ihre Arbeit unsere Heimat noch stärker und widerstandsfähiger zu machen.

Die Entschlossenheit, für einen reinen Himmel zu kämpfen, unterstützten sie mit Geldspenden. Allein im verflossenen Jahr wurde auf das Konto des Friedensfonds 52 704 Rubel überwiesen.

Aktiv beteiligen sich an dieser Bewegung die Arbeiter und Angestellten des Sowchos „Weslowski“, die Kumpel von Werch-Berjosowski, die Arbeiter des Elevators in Predgornoje und des Irtyscher Polymetallkombinats.

Alle freiwilligen Geldspender sind in der Meinung einig, daß sie mit ihren Beiträgen der edlen Sache des Friedensschutzes auf dem Planeten dienen.

Georg KISSLING,  
Arbeitsveteran  
Gebiet Ostkasachstan

Alle freiwilligen Geldspender sind in der Meinung einig, daß sie mit ihren Beiträgen der edlen Sache des Friedensschutzes auf dem Planeten dienen.

Georg KISSLING,  
Arbeitsveteran  
Gebiet Ostkasachstan

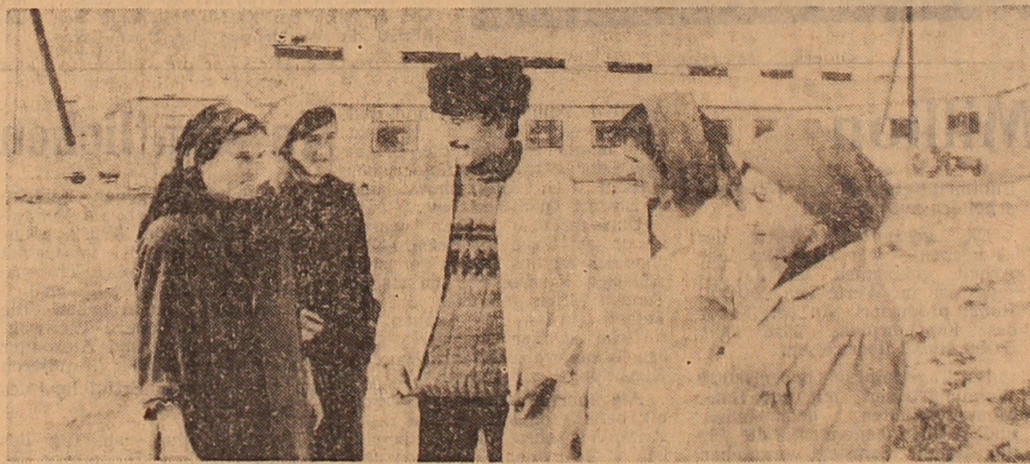
## Um unseren Wohlstand besorgt

Mit großem Interesse studieren die Werktätigen unseres Landes den Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU. Ja, es ist tatsächlich eine Neufassung, nicht ein neues Programm darin läßt sich konsequenter friedliche Politik unserer Partei und Regierung verfolgen, die sich zum Ziel die fortwährende Steigerung des Wohlstandes der so-wjetischen Menschen steckt.

Mir ist dieses Dokument besonders nah, denn ich war nicht nur Augenzeuge, sondern auch ein aktiver Mitgestalter unserer heutigen Gesellschaft. Was wir

in den nahezu sieben Jahrzehnten erreicht haben, ist zu bewundern. Aber es ist Tatsache. Unsere Menschen sind zu bewußten Erbauern einer neuen kommunistischen Gesellschaft geworden. Niemand von uns zweifelt, daß die werktätigen Kollektive des Landes auch die Pläne des XII. Planjahrplans erfolgreich lösen werden, denn im Mittelpunkt aller Vorhaben steht wie immer die Sorge um die Menschen der Arbeit.

Jacob STEINMETZ  
Gebiet Pawlodar



## Meinungen

### Wir gehen den gleichen Weg

Die „Freundschaft“ ist mir seit längeren Jahren bekannt. Nun habe ich sie auf unserem Postamt abonniert und bekomme sie jetzt also ins Haus.

Die vier Seiten der Zeitung sind aktuell und interessant und bringen aus jedem Gebiet etwas. Auch bei uns geht es um die Erhöhung der Konsumgüterproduktion und die Verbesserung aller Dienstleistungen für die Bürger. Der Neubau, der Umbau älterer Wohnbereiche geht auch in Leipzig zügig voran, und viele Bürger bekommen so moderne, schöne Wohnungen, Kindereinrichtungen, Schulen sowie moderne Einkaufsstätten entstehen

mit den neuen Wohngebieten. Bei ihnen ist das ja auch so.

Die Literaturseite finde ich gut, einige Verse hebe ich mir auf, weil diese mir sehr gefallen. So zum Beispiel aus letzter Zeit: „Jahreswechsel“ von Hermann Arnold, „Mit Geist und Kraftgewinn“ von Alexander Bretmann. Eine große Aussagekraft haben die Verse von Rudi Riff, so eines der letzten, „Gefahr über Lybien“. Es ist doch eine Mahnung an alle und für jeden zu verstehen.

Mein Sohn wurde zum Parteisekretär der SED auf dem Dorfe gewählt, was für ihn als ehemalige Städter bedeutet, sich auch

mit der Landwirtschaft vertraut zu machen. Wenn er mit Familie bei mir ist, dann schaut er gern in die „Freundschaft“, wobei er sich für die Verbesserungen und Anregungen der Landwirtschaft in der SU interessiert. Die beiden großen Enkel fragen stets, ob ich ihnen wieder die Seiten „Immer bereit“ aufgehoben habe.

In der Hoffnung, daß die Zellen von Rudi Riff ... die Erde wird zu einem Friedensgarten, in dem die Menschheit froh lustwandeln kann...“ recht bald Wirklichkeit werden.

Annemarie SPREER  
DDR

## Nicht auf Sensation getrimmt

Ihre Zeitung „Freundschaft“ gefällt mir, weil sie Wirklichkeit ausstrahlt, und das ist wohl das Wichtigste.

Hier im Westen wird die Wirklichkeit so lange auf Sensation getrimmt, bis ein größtmöglicher Erfolg im Verkauf gesichert ist. Nicht die Wirklichkeit, „Geld“ ist der Sinn vieler westlichen Zeitungen und daher unglaublich würdig. Und dieses muß man le-

der nicht nur auf die Presse beziehen. Ich glaube, daß die Zukunft nicht der Show und der Macht des Geldes gehört. Die Zukunft der Menschheit gehört der Wirklichkeit.

Durch den einfachen und eindeutigen Inhalt wurde die „Freundschaft“ mir sehr sympathisch. Durch die privaten Gedanken, welche ausgesprochen werden (ebenfalls in den Artikeln

von Kindern), kommt zum Ausdruck, daß auch das Kleine groß ist. Dadurch, daß auf allen bisher erhaltenen Zeitungen auf der Titelseite keine Stars, Politiker oder andere große Persönlichkeiten abgebildet waren, sondern Arbeiter, einfach aus dem Alltag und daher lebensnah. Das ist die Wirklichkeit.

Wilfried PAUL  
BRD

## Glückwunsch

Vor kurzem beging Alexander Voht, wohnhaft im Dorf Swobodny, Rayon Jessil im Gebiet Turgal, seinen 72. Geburtstag. Er wurde in der kinderreichen Familie eines Dorflehrers auf der Krim geboren und träumte von klein auf vom Beruf seines Vaters.

Nach Abschluß der Simferopol-Pädagogischen Hochschule arbeitete Alexander als Lehrer für Mathematik und Physik in einer Mittelschule. Doch dann brach der Krieg aus. Alexander kam ins Hinterland, wo er als Holzfaller und Bergarbeiter für den Sieg gearbeitet hatte. Auch den Beruf eines Buchhalters hat er inzwischen erlernt.

Nach dem Krieg arbeitete er wieder als Lehrer und dann vor

seiner Pensionierung als Buchhalter im Sowchos.

Im Namen seiner Schüler, Freunde und Bekannten gratulieren wir Alexander Voht zu seinem Wiegenfest und wünschen ihm noch viele Jahre glückliches Beisammensein im Kreise seiner Familie.

A. LOUIS, I. WORMSBECHER, K. TRÜBER und andere

## Ein Tag für die Familie

Alle freuen sich auf unsere Ruhetage. Da möchte man ausspannen und Kräfte für die nächste Arbeitswoche sammeln. Doch dies wird von einem jeden verschieden verstanden. Die einen betrachten die Erholung nicht anders als den ganzen Tag zu pennen, oder den Bildschirm des Fernsehers starr anzusehen. Die anderen sind der Ansicht, es müsse nur ein „guter Onkel“ von den „Massowiki“ kommen und ihre Freizeit lustig und interessant gestalten.

Ich bin aber fest überzeugt, daß der Sonntag vollständig ein Tag der Familie sein sollte. In der Woche ist die Familie selten zusammen. Dadurch entsteht oft eine Kluft in den Beziehungen der Eltern und Kinder. In unserer ständigen Zeitnot müssen wir jedoch Gelegenheit für das Zusammensein mit den Kindern finden. Das können wir am besten erreichen, wenn wir den Sonntag, nach dem am Samstag alle Hausarbeiten gemeinsam verrichtet sind, mit den Kindern verbringen, sei es auf der Elsbahn, im Museum, im Walde, im Erholungsheim oder noch anderswo.

Vor kurzem wurden die Familien für den Sonntag in den Kulturpalast der Geologen in Tjumen eingeladen. Wir folgten dieser Einladung samt Kindern, Enkeln und Urenkeln. Dabei befürchtete ich, daß man uns alle in einem Saal zusammenbringt und uns „organisiert“, wann gelacht, wann in die Hände geklatscht, wann gesungen und getanzt wird. Doch meine Vermutung schlug diesmal fehl.

Von aufrichtiger Organisation war gar nichts zu spüren. Alle fühlten sich ganz frei und ungebunden. Ein jeder fand sich eine Beschäftigung nach seinem Interesse und Wunsch.

Ein Anziehungspunkt für die Kleinen war das Märchenzimmer mit den darin ausgestellten bekannten Märchengestalten. Ein altes Mütterchen in entsprechender Tracht erzählte den Kleinen hübsche Märchen, wobei die Ausstattung des Raumes die Phantasie der Kinder erweckte und sie mitspielen ließ.

Ein attraktives Bild bot sich den Jungen im Zimmer für Basteleien, wo sich jedem gute Möglichkeiten zur Entfaltung seiner Fähigkeiten in der Baukunst ergaben. Auch für die Erwachsenen gab es so manche Überraschungen: Eine Modeschau, Preiswettbewerbe und auch Sportveranstaltungen im Saal und im Freien.

Vergnügt und zufrieden verließen wir den Palast. Besonders glücklich waren die Enkel und Urenkel, weil sie einen ganzen Tag mit den Eltern und Großeltern gemeinsam verbracht hatten.

Tjumen  
Friedrich EMIG

Von aufrichtiger Organisation war gar nichts zu spüren. Alle fühlten sich ganz frei und ungebunden. Ein jeder fand sich eine Beschäftigung nach seinem Interesse und Wunsch.

Ein Anziehungspunkt für die Kleinen war das Märchenzimmer mit den darin ausgestellten bekannten Märchengestalten. Ein altes Mütterchen in entsprechender Tracht erzählte den Kleinen hübsche Märchen, wobei die Ausstattung des Raumes die Phantasie der Kinder erweckte und sie mitspielen ließ.

Ein attraktives Bild bot sich den Jungen im Zimmer für Basteleien, wo sich jedem gute Möglichkeiten zur Entfaltung seiner Fähigkeiten in der Baukunst ergaben. Auch für die Erwachsenen gab es so manche Überraschungen: Eine Modeschau, Preiswettbewerbe und auch Sportveranstaltungen im Saal und im Freien.

Vergnügt und zufrieden verließen wir den Palast. Besonders glücklich waren die Enkel und Urenkel, weil sie einen ganzen Tag mit den Eltern und Großeltern gemeinsam verbracht hatten.

Tjumen  
Friedrich EMIG

Von aufrichtiger Organisation war gar nichts zu spüren. Alle fühlten sich ganz frei und ungebunden. Ein jeder fand sich eine Beschäftigung nach seinem Interesse und Wunsch.

Ein Anziehungspunkt für die Kleinen war das Märchenzimmer mit den darin ausgestellten bekannten Märchengestalten. Ein altes Mütterchen in entsprechender Tracht erzählte den Kleinen hübsche Märchen, wobei die Ausstattung des Raumes die Phantasie der Kinder erweckte und sie mitspielen ließ.

Ein attraktives Bild bot sich den Jungen im Zimmer für Basteleien, wo sich jedem gute Möglichkeiten zur Entfaltung seiner Fähigkeiten in der Baukunst ergaben. Auch für die Erwachsenen gab es so manche Überraschungen: Eine Modeschau, Preiswettbewerbe und auch Sportveranstaltungen im Saal und im Freien.

Vergnügt und zufrieden verließen wir den Palast. Besonders glücklich waren die Enkel und Urenkel, weil sie einen ganzen Tag mit den Eltern und Großeltern gemeinsam verbracht hatten.

Tjumen  
Friedrich EMIG

Von aufrichtiger Organisation war gar nichts zu spüren. Alle fühlten sich ganz frei und ungebunden. Ein jeder fand sich eine Beschäftigung nach seinem Interesse und Wunsch.

Ein Anziehungspunkt für die Kleinen war das Märchenzimmer mit den darin ausgestellten bekannten Märchengestalten. Ein altes Mütterchen in entsprechender Tracht erzählte den Kleinen hübsche Märchen, wobei die Ausstattung des Raumes die Phantasie der Kinder erweckte und sie mitspielen ließ.

Ein attraktives Bild bot sich den Jungen im Zimmer für Basteleien, wo sich jedem gute Möglichkeiten zur Entfaltung seiner Fähigkeiten in der Baukunst ergaben. Auch für die Erwachsenen gab es so manche Überraschungen: Eine Modeschau, Preiswettbewerbe und auch Sportveranstaltungen im Saal und im Freien.

Vergnügt und zufrieden verließen wir den Palast. Besonders glücklich waren die Enkel und Urenkel, weil sie einen ganzen Tag mit den Eltern und Großeltern gemeinsam verbracht hatten.

Tjumen  
Friedrich EMIG

Von aufrichtiger Organisation war gar nichts zu spüren. Alle fühlten sich ganz frei und ungebunden. Ein jeder fand sich eine Beschäftigung nach seinem Interesse und Wunsch.

Ein Anziehungspunkt für die Kleinen war das Märchenzimmer mit den darin ausgestellten bekannten Märchengestalten. Ein altes Mütterchen in entsprechender Tracht erzählte den Kleinen hübsche Märchen, wobei die Ausstattung des Raumes die Phantasie der Kinder erweckte und sie mitspielen ließ.

Ein attraktives Bild bot sich den Jungen im Zimmer für Basteleien, wo sich jedem gute Möglichkeiten zur Entfaltung seiner Fähigkeiten in der Baukunst ergaben. Auch für die Erwachsenen gab es so manche Überraschungen: Eine Modeschau, Preiswettbewerbe und auch Sportveranstaltungen im Saal und im Freien.

Vergnügt und zufrieden verließen wir den Palast. Besonders glücklich waren die Enkel und Urenkel, weil sie einen ganzen Tag mit den Eltern und Großeltern gemeinsam verbracht hatten.

Tjumen  
Friedrich EMIG

## Briefpartner gesucht

Durch Bekannte bin ich auf die Zeitung „Freundschaft“ aufmerksam geworden. Sie alle haben in der Sowjetunion viele Brieffreunde. Nun habe auch ich den Wunsch, Post von Euch zu bekommen. Daher bitte ich, wenn es möglich ist, diesen Wunsch in der „Freundschaft“ zu veröffentlichen. Ich würde mich sehr darüber freuen.

Mein Name ist: Maria Lorenz. Ich bin 62 Jahre alt und vielseitig interessiert. Ich lese gern, beschäftige mich mit Handarbeiten und Basteleien.

Die Adresse lautet:  
Maria Lorenz,  
DDR—7300, Döbeln,  
Roter Platz 25

Wir sind eifrige Leser der „Freundschaft“, d. h. ich Olga Peters, Schülerin der 8. Klasse und meine liebe Oma Toni Kaiser. Die Zeitung gehört zu unserer ständigen Hauslektüre, wobei wir sie von A bis Z lesen. Doch besonders zugetan sind wir den Tier- und Vogelgeschichten, die hin und wieder in der Zeitung erscheinen.

Wir belde sind große Tierfreunde und würden uns sehr freuen, Briefkontakt mit Personen, die das gleiche Interesse haben, aufzunehmen.

Unsere Adresse lautet:  
464830 Актюбинская обл., Ленинский р-н, п. Батамшинск, ул. Дзержинского, 48—1  
Кайзер А. О.



# Schöpfen und propagieren

Kulturelle Patenschaft über das Dorf. In diesem uns schon sehr gut vertrauten Begriff wieder spiegelt sich das Wesen der umfangreichen und außerordentlich wichtigen Tätigkeit der Kultur- und Kunstschaffenden zur Förderung des geistigen Lebens der Dorfwirtschaftigen, zu ihrer aktiven Heranführung an die Schätze der geistigen und materiellen Kultur, an das künstlerische Schöpferum. Auf dem Junipenium des ZK der KPdSU von 1983 wurde mit allem Nachdruck hervorgehoben, die Formel „das Lebensniveau der Werktätigen heben“ sei keinesfalls nur als Hebung des materiellen Einkommens der Bevölkerung zu deuten. Unter dieser Formel verstehe die Partei „das fortwährende Wachsen des Bewusstseins und der Kultur unserer Menschen sowie die, vom moralischen und ästhetischen Standpunkt aus gesehen, vollwertige Nutzung der Freizeit.“

Eine ausschlaggebende Rolle bei der Lösung dieser sozialen und politischen Aufgabe von weittragender Bedeutung spielen auch die Künstlerverbände der Republik. Besonders wichtig ist diese umfangreiche Erziehungs- und Aufklärungsarbeit der Kunstschaffenden in der gegenwärtigen Etappe der Entwicklung, da unsere Gesellschaft vor qualitativ neuen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus steht, die ein neues, höheres Niveau des gesellschaftlichen Bewusstseins erfordern.

## 1. Mobilisierende Werke schaffen

DER Sowjetische Künstler ist ein aktiver Teilnehmer des kommunistischen Aufbaus. Er tritt zugleich in zwei Rollen auf — als Schöpfer neuer künstlerischer Werke einerseits und als leidenschaftlicher und engagierter Propagandist der Errungenschaften der sozialistischen Kultur der Schätze der Weltkultur, als Durchführer der kulturellen Politik der Partei andererseits. Mit der Erhöhung des kulturellen Niveaus des Volkes verstärkt sich der Einfluß der Kunst auf das Leben der Gesellschaft, und das erhöht die Verantwortung der Kunstschaffenden für die geistige Ausrichtung des Schöpferums, für die künstlerische Wirkung ihrer Werke.

Die Arbeiten der Kasachstaner Maler, die auf Unions- und Republikausstellungen der letzten Jahre zur Schau gestellt wurden, zeichnen sich durch tiefgreifende ideologische Zielausrichtung, Engagiertheit und die eindeutige staatsbürgerliche Einstellung des Autors aus. „Boden und Menschen“, „Mein Zeitgenosse“, „40 Jahre des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg“, „Meister der sowjetischen bildenden Kunst im Kampf für den Frieden“ — selbst die Namen dieser Ausstellungen geben eine klare Vorstellung von dem Ideen- und Interessenkreis unserer Künstler, die bestrebt sind, über unsere Zeit wahrheitsgetreu und überzeugend zu berichten, das moralische und geistige Antlitz des Zeitgenossen zu prägen, in ihrem Schöpferum dem rapiden Tempo der sozialen und ökonomischen Entwicklung voraus zu sein.

Der Verband Bildender Künstler Kasachstans schenkt der allseitigen Entwicklung sämtlicher Genres große Aufmerksamkeit. Erfreulich sind die Leistungen der Kasachstaner Künstler auf dem Gebiet der Buchgraphik, des politischen Plakats und der monumentalen Kunst. Die enge schöpferische Zusammenarbeit der Maler, Bildhauer, Monumentalisten und Architekten führt zur Schaffung bedeutender architektonischer Ensembles mit weittragender Wirkung. Den bekannten Spruch Tschechows umphrasie-

Zusammen mit den Werktätigen der ganzen Republik werden die Kunstschaffenden Kasachstans das Ergebnis des XVI. Parteitag der KP Kasachstans aus und rüsten zum wichtigsten, richtunggebenden Ereignis im politischen Leben des Landes, dem XXVII. Kongreß der KPdSU. Sie unterziehen das Geleistete einer kritischen Analyse, entwerfen Pläne für die Zukunft:

Der Korrespondent der „Freundschaft“ Helmut Heidebrecht wandte sich an die Leiter der Künstlerverbände der Republik Aserbaidschan Mambetow (Theatergesellschaft Kasachstans), Jerkegal Rachmadijew (Komponistenverband) und Schaken Nijasbekow (Verband Bildender Künstler Kasachstans) mit folgenden Fragen:

1. Nach welchen Hauptrichtlinien wird die schöpferische Tätigkeit der Mitglieder des Künstlerverbandes in der erfolgreichen Lösung der wichtigsten Aufgaben der Partei, in der Befriedigung der ständig wachsenden geistigen Ansprüche der Sowjetmenschen aufgebaut?
2. Welche Formen der kulturellen Patenschaft des Verbandes der Kunstschaffenden mit den Werktätigen der Landwirtschaft haben sich in den letzten Jahren eingebürgert?

es heute eine der besten Dorfgemäldegalerien gibt.

Die Gründung solcher Gemäldegalerien auf dem Lande ist von großer erzieherischer Tragweite. Sie sind meines Erachtens das Prototyp künftiger Kunstmuseen, die es in jedem größeren Dorf geben wird. Zu den Aktivisten dieser Gemäldegalerien zählen wir die Freizeitmaler, deren Zahl fortwährend wächst. Es ist eine erfreuliche und kennzeichnende Erscheinung unseres geistigen Lebens, daß immer mehr Menschen zu Pinsel, Bleistift und Meißel greifen. Sie wollen nicht passive Konsumierer geistiger Werte sein, sondern an der Entfaltung unserer sozialistischen Kultur aktiv teilnehmen. Und der Künstlerverband mißt der Arbeit mit der großen Armee der Hobby-Maler große Bedeutung bei. Der Volksmaler der Kasachischen SSR Aubakir Ismailow und Iwan Staditschuk aus Alma-Ata, Wassilj Tokwin und Viktor Klein aus Kustanai, Oswald Tränkler aus Ust-Kamenogorsk und viele andere bekannte Mitglieder des Verbandes Bildender Künstler veranstalten für die Hobby-Maler verschiedene Schulen, Seminare und schöpferische Zusammenkünfte. Wo letztere ihr künstlerisches Können vervollkommen, Ideen und Erfahrungen austauschen, neue Impulse für ihre Lieblingsbeschäftigung bekommen. Regelmäßig werden in den Gebietszentren Ausstellungen der Hobby-Maler veranstaltet, die gewöhnlich zu einem wichtigen Ereignis im Kulturleben werden.

Der Verband Bildender Künstler Kasachstans setzt alles daran, um den Aufgaben, die aus den Beschlüssen des April- und des Juliplenums des ZK der KPdSU von 1985 resultieren, gerecht zu werden. Es gilt neue, aussagestarke und mobilisierende Kunstwerke zu schaffen, die zu einem Ereignis im gesellschaftlichen Leben werden, neue effektive Formen der Propagierung der sowjetischen bildenden Kunst zu finden.

Schaken NIJASBEKOW, Vorstandsvorsitzender des Verbandes Bildender Künstler Kasachstans, Verdienter Kunstschaffender der Kasachischen SSR

rend, können wir heute sagen: In unserer Gesellschaft muß alles schön sein, sowohl der Mensch selbst als auch alles, was ihn umgibt.

2. DIE aktive staatsbürgerliche Engagiertheit der Künstler setzt die kontinuierliche und zielstrebige Suche nach neuen Wegen und Mitteln zur Erweiterung des Einflusses der Kunst auf alle Bereiche unseres Lebens voraus.

Unser Verband hat reiche Erfahrungen in der kulturellen Patenschaft mit den Werktätigen in Stadt und Dorf gesammelt. Das sind die zahlreichen Wanderausstellungen in den Kulturhäusern der Kolchose und Sowchose, die schöpferischen Dienstleistungen unserer führenden Maler in die Agrarbetriebe und anderes. Diese Tätigkeit hat in den letzten Jahren neue effektive Formen hervorgebracht. Vor allem möchte ich das Abschließen von Verträgen über schöpferische Zusammenarbeit zwischen den Gebietsabteilungen des Künstlerverbandes und den landwirtschaftlichen Betrieben hervorheben. Die Künstler von Alma-Ata, Karaganda, Ust-Kamenogorsk, Zjelnograd und Kustanai und die Sportkomplexe der Dörfer, organisieren Studios und Universitäten der Kultur, gründen in den Dorfküchen kleine Bildergalerien und Museen bildender Künste, die zu wirksamen Zentren der patriotischen, kulturellen und ästhetischen Erziehung der Dorfwirtschaftlichen werden. Heute gibt es in der Republik bereits 19 Dorfgemäldegalerien, deren Fonds aus geschenkten Kunstwerken der Berufsmaler und der örtlichen Freizeitmaler bestehen.

Längere Zeit arbeiteten bekannte Künstler aus Moskau und Alma-Ata in den Sowchose des Rayons Kustanai, der größten Kornkammer Kasachstans. In dieser Zeit entstanden Porträts namhafter Mechanisatoren, Tierzüchter und Getreidebauern sowie Landschaftsbilder. Stillleben, Aquarellen und Graphiken schenkten die Kunstschaffenden dem Rayonzentrum Satobolsk, wo

Haupttrichtung der schöpferischen Suche des jüngsten Schauspielensembles Kasachstans — des Deutschen Theaters in Temirtau — ist die innere geistige Welt unseres Zeitgenossen. Davon können sich nun auch die Einwohner und Gäste der Republikhauptstadt überzeugen: Seit dem 14. Februar gibt dieses schöpferische Kollektiv seine Gastspiele im Lermontow-Theater.

Das Interesse für das Schaffen der Truppe ist groß. Die Aufführung „Draußen vor der Tür“ von Wolfgang Borchert, eine ihrer jüngsten Arbeiten, wurde beispielsweise mit dem Sonderdiplom des Ministeriums für Kultur der UdSSR gewürdigt.

„In der Hauptstadt treten wir zum ersten Mal auf“, sagte Theaterdirektor Peter Siemens im Ge-

## Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

# Schauspieler legen Rechenschaft ab

spräch mit dem KasTAg-Korrespondenten. „Daher ist unsere Aufregung vor der Begegnung mit dem anspruchsvollen Zuschauer durchaus verständlich. Auf dem Gastspielzettel steht die Aufführung „Porträt für die erste Seite“ von Juri Makarow, die dem XXVII. Parteitag der KPdSU gewidmet ist und Probleme der persönlichen Verantwortung eines jeden für die gemeinsame Sache und der Bürgerpflicht behandelt. Wir hoffen, daß sie als auch die Inszenierungen „Der

Diener zweier Herren“, von F. Dürrenmatt, „Das Glas Wasser“ von E. Scribe, die Märchenaufführungen „Der gestiefelte Kater“ von H. Kahlau und „Hänsel und Gretel“ von I. Langemann bei den Hauptstädtern gut ankommen werden.

Eine wichtige Aufgabe, die unser Kollektiv zu erfüllen hat, ist die weitere Hebung des ideologischen und künstlerischen Niveaus der Aufführungen und der beruflichen Meisterschaft der

Schauspieler. Wir suchen nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten, die dazu beitragen würden, die aktuellen Probleme der sowjetischen Wirklichkeit und der Aufbauarbeit der sowjetischen Menschen von prinzipiellen Positionen aus zu lösen sowie den jungen Zuschauern eine aktive Lebenseinstellung anzuerziehen.“

Zum Auftakt der schöpferischen Rechenschaftslegung des Deutschen Theaters wurde die Aufführung „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller.

## Neue Filme

# In der Zauberwelt des Märchens

Der österreichische Schriftsteller Felix Salten hat ein wunderbares Märchen über das Rehkitz Bambi geschrieben. Der erste Teil dieser bezaubernden Tiergeschichte wurde zur Grundlage des neuen farbenprächtigen Filmstreifens „Bambis Kindheit“, der von dem jungen Regisseur Natalia Bondartschuk in den Ateliers des Studios „Mosfilm“ gedreht wurde. Der Film ist vor allem an die Kinder gerichtet, an das Herz jedes Kindes, das seinen Weg in die große verheißungsvolle und unendliche Welt auf. Hier, Ereignisse werden nicht aus der Sicht eines Menschen, sondern selbst der Natur, deren Teil er ist, geschildert. Die Autoren greifen zu diesem künstlerischen Mittel, weil die Kinder alle Gegenstände rund um sich gern personifizieren, weil sie die ganze Welt menschlichen und sie in glücklichem und friedlichem Einvernehmen sehen möchten.

Der Hauptheld, das kleine Rehkitz Bambi, ist den kleinen Zuschauern der ganzen Welt durch den entzückenden Zeichentrickfilm des großen Walt Disney gut bekannt. Dieser Film kam 1942 in die Kinos, und seitdem erzieht er die Kinder im Geiste der menschlichen Güte, die immer und überall dem Guten zum Sieg über das Böse verhilft.

Den Zuschauern tut sich von den ersten Bildern eine herrliche und unendliche Welt auf. Hier, inmitten der lustigen und geschäftigen Schnecken und Frösche, Vögel und Kleintiere lernen sie Bambi kennen. Alles ist für das Rehkitz (dargestellt von Wanja Burljajew) neu, unerklärlich und deshalb etwas beängstigend. Aber zum Glück ist neben ihm die gütige, alles wissende und verstehende Mutter (Schauspielerin Natalia Bondartschuk) neben ihm. Die Gefühle des kleinen Tieres ähneln sehr den Gefühlen und Gemütsregungen eines Kindes, deshalb werden im Film alle Tiere und Pflanzen menschlich. Zugleich aber „wirken“ darin dutzende Vertreter der Fauna und Flora mit — Frösche und Re-

he, Füchse und Schmetterlinge, Bienen und Eiche.

Eines Tages bringt die Rehnmutter ihren kleinen Bambi auf eine große Wiese, wo das Fest der Sonne stattfinden soll. Zum erstenmal sieht Bambi seinen Vater, den stolzen Anführer der Rehe (Darsteller Maris Liepa, der bekannte Ballettänzer des Bolschoi Theater). Zusammen mit dem Sohn eilt der Vater den lebenspendenden Strahlen der aufgehenden Sonne entgegen. Der schwingende Tanz der Rehe, ausgeführt von den Ballettänzern des Bolschoi Theater, verleiht der ganzen Szene eine hohe lyrische Note, läßt die Seele des kleinen Bambi in die Höhen der Güte und der Schönheit schwingen.

Aber plötzlich stürzt sich in diese harmonische und bezaubernde Welt des Waldvolkes „Er“, der außerhalb der Naturgesetze lebende Mensch. Das wird für die Waldbewohner zum Verhängnis. Er tötet die zärtliche Mutter des kleinen Bambi; das ist die erste Grausamkeit, die es erleben muß. Es darf auf der schönen Erde keinen Platz für Grausamkeit, für Unglück und Tränen geben, und der Mensch, der ein Teil der Welt von Bambi, der Schwäne, des Häschens, des Uhus und aller anderer seiner Spielgefährten ist, muß ebenso gerecht und gutmütig sein wie diese Welt. Das versteht der kleine Bambi, indem er sich endgültig von seiner Kindheit verabschiedet.

So hat Natalia Bondartschuk, eine bekannte Schauspielerin, die sich nicht zum erstenmal als Regisseur versucht, die Geschichte des kleinen und treuerhingeren Bambi gedeutet. Der ganze Film ist von hoher, beseelender Poetik und großer, alles überwindender Liebe zur Natur durchdrungen, in der alles so gerecht und harmonisch eingerichtet ist.

Die Zuschauer begegnen im neuen Streifen vielen populären Schauspielern — Nikolai Burlajew, Lew Durow, Inna Makarowa, Galina Beljajewa und andere. Die Musik hat der Komponist Boris Petrow geschrieben.

Manfred HELM



Für viele ist der Winter die beliebteste Jahreszeit. Wie angenehm ist es, auf Schlittschuhen über das Eis zu gleiten oder einen Hang auf Schiern hinabzulaufen.

Ein beliebter Erholungsort der Einwohner von Ust-Kamenogorsk ist Gornaja Ulbinka. Hier sind die Ferienheime vieler Betriebe der Stadt gelegen. Die frische, mit Nadelduft gewirkte Luft, die freundliche Sonne und gute Schipspur machen Stimmung, stellen die Kraft und Gesundheit wieder her.

Unsere Bilder: Das Ferienheim des Ust-Kamenogorsker Kondensatorwerks; herrliche Stimmung. Fotos: Wladislaw Pawlunin

# «Wir freuen uns des Lebens!»

Wera lächelte zuversichtlich, sie bezweifelte es nicht, daß alles glücklich ablaufen werde: Vom Studentenheim der Musikfachschule bis zum Krankenhaus der Eisenbahner war nur ein kurzer Weg. Sie machte diese Schritte ohne Schwanken. Auch diejenigen, die sie begleiteten, teilten ihren Optimismus. Doch im Leben kommt es verschiedenes vor.

Sie wußte, daß ihr keine leichte Geburt bevorstand: die angeborene Rückgratverkrümmung mit Deformation des Brustkorbs konnte das Schicksal ihrer künftigen Kleinen ernstlich gefährden (daß sie Zwillinge bekommen sollte, hatte man schon lange vorausgesagt). An einen für sie selbst schlimmen Verlauf der Geburt wollte sie nicht denken. So etwas durfte es einfach nicht geben: sie mußte doch ihren Kindern das Leben schenken!

„Ich ergriff die Atemmaske mit dem Trichter, paßte sie an und legte sie richtig auf. Dann schloß ich die Augen.“

So begann das kleine Experiment: ich wollte die Bedeutung der modernen medizinischen Technik an mir selbst ausprobieren. „Ich schalte ein“, sagte Nikolai Krieger, und ich spürte die Luft sanft und wellenartig eindringen. Natürlich blieb ich auf meinem Platz, doch ergriff mich das Gefühl, als schwebte ich frei über dem Operationstisch und über dem Arzt, der sich über mich geneigt hatte.

„Macht Eindruck, was?“ fragte Krieger. „Und nun stellen Sie sich mal vor, daß ich den Automa abschalte (in jenem Fall mit Wera N. war seine Anwendung eigentlich ausgeschlossen) und beschränkte mich nur auf die längst überholte manuelle Methode.“

Die sanften Luftwellen wurden unregelmäßig, verloren ihren Rhythmus. Ich öffnete die Augen. Der Arzt pumpte mit einem kleinen Gummiblasebalg, kaum größer als die, welche man für die Luftversorgung der Aquarienfische benutzt.

Diese Episode führe ich hier an, um zu erklären, wie schwer es war: für die Patientin und ihre Ärzte, für die Schwestern und Krankenpflegerinnen.

Der Arzt und Anästhesiologe Nikolai Krieger wick dreimal vierundzwanzig Stunden nicht von ihrem Bett. Da betone ich nicht etwa, um über die Beharrlichkeit und die Selbstverleugnung der

sowjetischen Ärzte zu berichten. Richtiger, nicht nur deshalb. In diesen drei Tagen hätten die Ärzte vielleicht sogar Fehler begehen dürfen; es war ein ganz besonderer, außergewöhnlicher Fall. Dazu wäre noch zu berücksichtigen, daß der Zustand der Schwerkranken zusätzlich durch eine Lungenentzündung verschlimmert wurde; auch andere Komplikationen drohten ihr.

Mit einem Wort: es ging um Leben und Tod. Und man mußte immerfort mit diesem verfluchten, diesem wunderbaren lebenspendenden Gummibalgpumpen... Es dauerte ganze zweiundzwanzig Tage und ebenso viele Nächte. Nur für kurze Pausen wurde die Automatik eingesetzt.

Am 1. Mai kam Nikolai Krieger noch vor der Demonstration eilig ins Krankenhaus: Wie geht es Wera? Und die Frau konnte schon selbst darauf antworten. Das bedeutete nicht wenig.

Ich möchte da noch etwas hervorheben: Die Unterstützung der Mediziner durch viele Menschen. Die ganze Stadt war über den komplizierten Fall im Bilde. Sogar Unbekannte besuchten Wera. Man brachte ihr alles Mögliche... Ich weiß es nicht genau, doch nehme ich an, daß gerade diese große Anteilnahme, über die ihr später die Verwandten, Freunde und ihre Schüler erzählen (sie ist Lehrerin an der Musikfachschule) die beste Arznei für Wera N. war.

„Sehen Sie sich mal das da an“, sagte Nikolai Krieger und reichte mir ein kleines Foto. „Das ist die allerbeste Dankesbezeugung, die ich je von Kranken erhielt.“

Auf dem Bildnis sah ich Wera mit zwei pausbäckigen Kleinen. Ihre Zwillinge. Ich las die lakonische Aufschrift:

„Wir freuen uns des Lebens.“

Das ist nur ein Fall aus der Praxis von Nikolai Krieger. Ich möchte mir noch hinzufügen, daß er im Gebiet Ostkasachstan geboren ist, die medizinische Hochschule Omsk absolviert hat und jetzt im Krankenhaus der Südruraler Eisenbahn arbeitet.

Alexander OSTERN

Petropawlowsk

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

## Dein Hobby — nützlich für alle

# Knoten bilden schöne Muster

„Ob die Ausstellung auch praktische Wirkung hat? Ich meine, ob auch die Zahl der Freizeitmaler steigt“, fragte ich.

„Das meinte ich gerade. Den praktischen Wert unserer Ausstellung kann man nicht hoch genug einschätzen. Mit jedem Jahr steigt die Zahl der Menschen, die für sich diese oder jene Kunstart gewählt haben“, bestätigte Ludmilla. „Jede Eröffnung und Schließung der Ausstellung verläuft in feierlicher Atmosphäre. Daran beteiligen sich alle Hobbykünstler, deren Werke hier ausgestellt werden. Die Besucher haben gute Möglichkeit, sich persönlich mit den Autoren bekanntzumachen und sich über ihre Arbeitsmethoden zu erkundigen.“

Eine Art praktischer Seminare. Nachahmervorteils Tatsache. Von der Popularität solcher Form des Erfahrungsaustausches konnte ich mich selbst kurz darauf überzeugen.

Eine Gruppe von Frauen blieb längere Zeit vor den wunderbaren, luftigen Makrameepanzen von Dina Namm stehen, bewunderte sie von allen Seiten, schrieb oder zeichnete etwas in Notizbüchern, wandten sich dann an die Leiterin mit der Frage, ob sie etwas Näheres von dieser seltenen Kunstart erfahren könnten.

Ludmilla lächelte: „Ihr seid nicht die ersten, die sich dafür interessieren. Besser, als selbst die Autorin, kann euch kaum jemand helfen. Am Donnerstag um 18 Uhr hat Dina Namm hier ihre „Sprechstunden“. Willkommen!“

„Ich war der einzige Mann unter den Frauen und Mädchen, die sich zur angegebenen Zeit in der Ausstellungshalle versammelt hatten. Dina Grigorjewna, eine junge, energische Frau, mit lustigen, dunklen Augen und einem sympathischen Lächeln auf rundem Gesicht antwortete auf die zahlreichen Fragen der Versammelten, demonstrierte die Hauptgriffe beim Makrameeknüpfen, zeigte verschiedene Muster, Zeitschriften, Alben, Fotos. Ich merkte, daß manche von den hier sitzenden jungen Frauen die reichen praktischen Möglichkeiten dieser Kunstart erst jetzt richtig wahrnahmen. Mit strahlenden Augen bewunderten sie die wunderschönen Kränze, Armbänder, Gürtel und sogar geknüpfte Röcke und Jacken.“

Ja, solche praktische Beschäftigungen regen wohl zur selbständigen schöpferischen Tätigkeit an. Das ist wohl das Wichtigste, was die Ausstellungen der örtlichen Freizeitmaler mit sich bringen. Das war auch wohl das Ziel der Organisatoren der Ausstellung, bei den Besuchern das Streben nach inhaltsreichen schöpferischen Freizeitgestaltung hervorzuheben.

Dina Namm ist glücklich, sich an der Erfüllung dieser würdigen Aufgabe mitbeteiligt zu fühlen. Sie ist selbst eine leidenschaftliche Anhängerin einer beliebigen inhaltsreichen schöpferischen Beschäftigung in der freien Zeit, was es auch sei — Malen, Strik-

ken, Knüpfen, Schnitzen — nur nicht Zeitverlust!

Sehr leicht kamen wir mit Dina auf dieses Thema zu sprechen, denn es bewegt sie innigst. Von klein auf wußte sie das unverbrüchliche Gesetz: Keine Minute Däumchen drehen, sich immer mit irgendetwas Interessantem beschäftigen. Sonst übermannet dich die Faulheit und Gleichgültigkeit. Sonst kommt das Schrecklichste für einen Menschen — innere Leere, Gefühllosigkeit und Interessenbeschränktheit.

Dina interessierte sich für alles. Ihre Zeichnungen waren nicht nur verschiedene Sujets auf Papier. Sie wiedergaben die inneren Gefühle des Mädchens, seine Weltanschauungen. Vielleicht deswegen wurden sie oft auf den Schulausstellungen als beste anerkannt.

Dina kann gut nähen, stricken, häkeln, sticken, aber das Makramee hat in der letzten Zeit endgültig Oberhand gewonnen. Warum?

„Makramee zieht mich durch reiche Improvisationsmöglichkeiten und Ausdruckskraft der Muster an“, erklärt Dina ihre Bevorzugung dieser Kunstart. „Und noch durch die Originalität. Keine Strickerei kann darin dem Makramee gleichkommen. Die aus grobem Faden zusammengeknüpften Sachen muten wie mittelalterliches Gewand an. Wenn man noch in Betracht zieht, daß in der gegenwärtigen Mode der „Retro“-Stil herrscht, so wird das Makramee immer mehr an Popularität gewinnen.“

Das kann man auch sehen. Erst vor kurzem war ich in der Ausstellungshalle Zeuge solcher Popularität. Dina Namm ist aber unzufrieden: „Leider interessieren sich die jungen Mädchen sehr wenig für diese augenfällige und praktische Beschäftigung.“

Aus ihrem Ton hörte ich nicht nur Unzufriedenheit heraus, sie war vom aufrichtigen Bestreben besetzt, ihre Kunst freigeigelt anderen zu vermitteln.

Mitarbeiterin des Vollzugskomitees, findet sie aber Zeit, sich mit Kindern im Pionierpalast zu beschäftigen. Manchmal verwendet sich auch ihre Wohnung in einen „Lehrraum“, wo Dina ihre Freundinnen in die Geheimnisse der „Knüpfekunst“ einweihet. Dieses Streben, möglichst mehr Menschen mit dieser Kunstart vertraut zu machen und sie an diese hinreichende Beschäftigung heranzuführen, bewog Dina Namm, ihre Makramee-Erzeugnisse in der Expositionshalle auszustellen. Daß ihre Werke den gewünschten Erfolg unter den Besuchern ernteten, sah ich bereits selbst. Auch das Gästebuch der Ausstellung zeugt ausdrucksvoll davon. Wie bekannt, besitzt das, was gefällt, eine magische Anziehungskraft. Man will unbedingt mal selbst versuchen, etwas ähnliches zu schaffen.

„Wenn nur ein kleiner Teil der Besucher sich für diese Kunstart entschließt, so werde ich schon glücklich sein“, gesteht Dina. „Eine Lieblingsbeschäftigung kann nur dann Genugtuung bereiten, wenn sie nicht nur dir allein gefällt, sondern auch bei anderen positive Emotionen hervorruft und sie zur schöpferischen Tätigkeit anregt.“

Alexander DIETE,

Korrespondent

der „Freundschaft“

Gebiet Dsheskasgan

Unsere Anschrift: **Казахская ССР, 478027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»**

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, Wirtschaftsinformation — 2-76-56; Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55; Kultur — 2-79-13; Kommunistische Erziehung — 2-56-45; Leserbriefe — 2-77-11; Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84.

ИНДЕКС 65414 «ФРОЙНДШАФТ»

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 1182

УН 00933